

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

20.8.1873 (No. 192)

Badischer Beobachter.

Streu: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 192.

Ercheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 52 kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 20. August

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile ober deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Deutschland.

Karlsruhe, 18. Aug. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 16 vom 14. d. M. enthält eine Bekanntmachung des Handelsministeriums: die Reform der Eisenbahn-Tarife betreffend.

Karlsruhe, 18. Aug. Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt officiös: Wir sind in der Lage, über den Rosenfelder Unglücksfall den nachstehenden Bericht zu bringen, welcher auf gerichtlichen Ermittlungen beruht.

Am Tage vor dem Abmarsche der 7. Compagnie des 6. bad. Infanterie-Regiments Nr. 114 von Burg Hohenzollern ordnete der die Compagnie führende Premier-Lieutenant Müller an, daß die Leute sich um 8 Uhr Abends zur Ruhe zu begeben hätten. Es war nöthig, vor dem Abmarsche die Kasernenuntersilien abzugeben; weshalb die Mannschaften kurz nach 3 Uhr aufstanden und demnächst um 6 Uhr abmarschirten.

Am 30. Juli und am Morgen des 31. war es auf der etwa 3000 Fuß über dem Meeresspiegel liegenden Burg Hohenzollern windig und kühl. Es war nicht vorauszu sehen, die Temperatur werde sich von 8—10 Grad Wärme auf über 30 Grad steigern.

Der Marsch betrug $2\frac{3}{4}$ deutsche Meilen und wurden hierauf, incl. 4 Ruhepausen, 6 Stunden verwendet.

Bis zum Eingang des Thales, welches bei Rosenfeld sich öffnet und besonders eng eingeschlossen ist, wurde eine ungewöhnliche Hitze nicht bemerkt.

Es ist zu erwähnen, daß der Premier-Lieutenant Müller den Marsch zu Fuß ausführte, und daß die Officiere der Compagnie, Prem.-Lieutn. Sachs und Sec.-Lieutn. v. Leuchsenring mehrfach auf längeren Strecken ermüdeten Soldaten die Gewehre trugen, daher in der Lage waren, die Temperatur und die aus derselben hervorgehenden Beschwerden zu beurtheilen.

Auf dem größeren Ruhehalte erhielt jeder Mann $\frac{1}{4}$ Liter gutes Hefinger Bier, welches der Compagnie bei dem Abmarsche geschenkt worden war. Den Mannschaften war das Mitnehmen von Schnaps verboten worden, dieselben führten entweder Kaffee oder leichten Landwein bei sich.

Als gegen Mittag die Hitze empfindlich wurde, fanden kurz hinter einander 2 Ruhepausen statt.

Während des Marsches erkrankte zuerst Musketier Lenz. Derselbe wurde auf den Gepäcwagen gebracht, durch Ueberlegen von Mänteln und Vorhalten von Mützen gegen die Sonne geschützt und ihm der Kopf mit Wasser gewaschen. Kurz vor Rosenfeld wurde sein Zustand bedenklicher, so daß er vom Wagen herunter und unter Aufsicht des Lazarethgehilfen Schreiber, der bei ihm blieb, unter einen Baum gelegt wurde, wo derselbe nach wenigen Minuten starb.

Kurz vor Rosenfeld (500 Schritt davon) fing Musketier Pfaff an zu taumeln; obwohl derselbe nicht austreten wollte, befohl Prem.-Lieutn. Müller, der den Zustand für bedenklich hielt, 2 Musketieren, den Erkrankten unter einen Baum zu führen und bei ihm zu bleiben; nach wenigen Minuten starb auch dieser Mann.

Prem.-Lieutn. Müller führte die Compagnie, weil es nur noch 500 Schritte bis Rosenfeld waren, absolut kein Schatten zu finden war, und um die Leute rasch in's Quartier zu bringen, nach dem Orte.

Es traten, unter dem Eindrucke der ersten Verluste, kurz nach einander aus: die Musketiere Eggenhofer, Imhoff, Morath, Ruß, Waidele; dieselben wurden nach Rosenfeld gefahren und der ärztlichen Fürsorge des Bezirksarztes Dr. Drescher übergeben. Der Tod auch dieser Soldaten erfolgte zwischen 12 und 4 Uhr. Einer um 10 Uhr, am Hitzschlag.

Die Quartierbilleten wurden während des Marsches ausgegeben, so daß jeder Mann ohne Aufenthalt in sein Quartier gehen konnte.

Bei vielen Mannschaften, auch bei 2 Officieren, zeigten sich ähnliche krankhafte Erscheinungen, so

daß Wasserumschläge um den Kopf nöthig wurden.

Die Verstorbenen sind der Obhut des Bürgermeisters Pfeiffer übergeben worden. Premier-Lieutenant Müller ließ den katholischen Geistlichen in Birnsdorf ersuchen, der Beerdigung die kirchliche Weihe zu geben. Die Angehörigen wurden telegraphisch benachrichtigt.

Die Leichen wurden, geleitet von 3 Geistlichen, unter großer Betheiligung der Einwohner, feierlich bestattet, je 2 Särge neben einander in ein Grab.

Die Behörden und die Bürger von Rosenfeld haben sich überaus theilnehmend, wohlwollend und helfend gezeigt, und geköhrt denselben hiesfür Dank.

Ein eingesendetes Gutachten des Generalarztes Dr. Beck spricht sich dahin aus:

„Es sei als besonders wichtig zu betonen, daß Mannschaften, welche fast ein Jahr lang beständig in einer kühlen Luft gelebt haben, unter einem hohen Wärmegrade in viel intensiverer Weise leiden. Demnach sei das Richtgewöhntsein der Mannschaften an höhere Temperaturen als dasjenige Moment zu bezeichnen, welches vorzugsweise die Unglücksfälle herbeigeführt hat.“

× Aus dem Kreise Karlsruhe, 17. Aug. Nicht nur die kirchliche Frage treibt gegenwärtig in Preußen hohe Bogen, sondern auch die sociale mit ihrer besonderen Abzweigung, nämlich der Auswanderung und zwar hauptsächlich der ländlichen Arbeiter.

Nimmt jene im Sinne der liberalen Bourgeoisie ihren erwünschten Verlauf, so ist dies nicht auch bezüglich der letzteren der Fall, die sehr große gegründete Besorgnisse hervorruft, weil sich manche Provinzen wie Preußen, Pommern und Posen förmlich entvölkern, wodurch die ländlichen Arbeiterverhältnisse sich immer schwieriger gestalten, so daß die Regierung nicht umhin kann, der fraglichen Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Es ist interessant, wie hervorragende Behorgane sich hierüber vernehmen lassen. Die „Prov. Corr.“, bekanntlich Eulenburgisches Organ, zielt darauf ab, den Auswanderungsstrom zu stauen und bezeichnet die Gesichtspunkte, von denen aus durch unmittelbares Eingreifen der Verwaltung und der Gesetzgebung dies geschehen könnte. Dahin wird gerechnet: „die Auswanderungslustigen über ihre Aussichten in der Fremde aufzuklären, die Verleitung zur Auswanderung in gewinnsüchtiger Absicht und durch verlockende Vorspiegelungen unter verschärfte Strafe zu stellen und solche Auswanderungen zu verhindern, welche mit Verletzung der Pflichten gegen den Staat, Gemeinde, Familie oder Dienstherrschaft unternommen werden.“ Es liegt uns fern, über den Werth oder Unwerth der geplanten Vorkehrungen eine Untersuchung anzustellen, das nur noch wollen wir bemerken, daß unter den mannigfachen Ursachen der übermäßigen Auswanderung vom Regierungsorgan eine in nicht auffallender Weise verschwiegen wird, nämlich der stramme Militarismus, welcher, trotz der errungenen Vorbeeren, eine Masse verwendbarer tüchtiger Arbeitskräfte über Land und Meer jagt. — Zur gleichen Zeit, wo die „Prov. Corr.“ der Auswanderung ihre Aufmerksamkeit zuwendet, thut dasselbe auch die „Kreuzzeitung“ und hier begegnen wir der eigenthümlichen Erscheinung, daß das fromme Blatt mit sich noch nicht darüber im Reinen ist, ob es besser wäre, der Auswanderung ländlicher Arbeiter entgegen zu treten oder derselben freien Lauf zu lassen. Warum? „Diese“ — Auswanderung nämlich, heißt es — „ist allerdings ein beklagenswerthes Zeichen der Unzufriedenheit der Arbeiter mit ihrer dormaligen Lage, aber doch immerhin ein Zeichen, daß sie dem eigentlichen Socialismus noch nicht völlig verfallen waren. Die Socialistenführer sind entschiedene Feinde der Auswanderung, denn eine solche schwächt ihre Bataillone; deshalb wandern auch die socialistischen Fabrikarbeiter sehr selten aus. So erfreulich es sonst auch wäre, wenn die Auswanderungs-Epidemie unter unseren ländlichen Arbeitern im Abnehmen begriffen, so gehe man sich doch dieserhalb nicht ungetheilte Befriedigung hin; — sie kann auch ein sehr bedenkliches Symptom sein, — ein Symptom, daß der

Socialismus über die Gemüther Gewalt gewonnen, daß die Leiter desselben den Tagesbefehl ausgegeben haben, zu bleiben.“ — Diese Kreuzzeitungsbesorgniß entging den Socialisten nicht; das Berliner Arbeiterblatt „Neuer Social-Demokrat“ vom 16. d. M. bemerkt dazu: „Von competentester Seite wird da zugegeben, daß die Ausbeutung der Landarbeiter, diese einstige Armee der Reaction gegen die Demokratie, mit zwingender Gewalt der socialdemokratischen Partei zuführt.“ — Angesichts dieser gewaltigen socialen Verlegenheiten nimmt sich die neuerliche ruhmrednerische Phrase über die allseitige „nationale Befriedigung“ als Grundzug der öffentlichen Stimmung in Preußen und in Deutschland jedenfalls sehr sonderbar aus und streift an den beliebten Schwindel, womit nationale Federn auch die krankhaftesten Zustände allerliebste zu über-tünchen verstehen.

3 In Zimmern bei Renchen hat am Feste Mariä Himmelfahrt ein Wittgang aus den umliegenden Gemeinden in die dortige Wallfahrtskirche stattgefunden. Eine große Menschenmasse war dorthin zusammengeströmt, zahlreiche Processionen mit zwei Musikbänden waren erschienen und Herr Dekan Lender hielt die Predigt, die aus begeistertem Herzen kommende die Schaaren des Volkes mächtig ergriffen hat.

* Bühl, 17. Aug. Wir haben heute ein prachtvolles Fest gefeiert: die Grundsteinlegung der neuen katholischen Kirche hiesiger Stadt. Der Umfang der Kirche wird ein sehr bedeutender werden und der Plan derselben, wie wir ihn in der Zeichnung gesehen haben, wird nach seiner Ausführung (im gothischen Styl) seinem Urheber, Herrn Bauminpector Dornfeld alle Ehre machen und gerechten Anspruch auf den Dank der Bürgerschaft erwerben. — Die heutige Feier vollzog sich in würdigster, erhabender Weise. Musik in den Straßen der Stadt bereitete schon in der Frühe auf die kommende Feier vor, die Häuser der Stadt waren größtentheils reich mit Fahnen geschmückt, eine Volksmenge, die nach Tausenden zählte (man nimmt über 10,000 Anwesende an) sammelte sich in dem Raume der Kirche und außerhalb desselben, um die Festpredigt des Herrn Dekan Lender von Sasbach zu hören, die, gediegen in Form und Inhalt, einen erhabenden Eindruck auf alle Zuhörer machte, unter denen auch die andern Confessionen vertreten waren. Vor dem Beginne der Rede hatte sich ein Festzug vom Rathhause, die Vertreter des Bezirksamtes und des Amtsgerichtes, der Bürgermeister, der Gemeinderath, die Geistlichen der Umgegend, die Pompiers und die übrige Bürgerschaft, nach dem Festraume begeben und nach der Predigt fand der feierliche Akt der Grundsteinlegung statt. Daran reihte sich ein treffliches Mahl im Gasthaus „zum Hirschen“, an welchem sich neben einer Reihe Bürgern der Stadt viele Gäste von Nah und Fern betheiligten und welches durch zahlreiche, meist launige Toaste gewürzt war. Es war ein Tag, der lange den Katholiken Bühlis und der Umgegend in freudiger Erinnerung bleiben wird.

Manheim, 16. Aug. Der gemachte Versuch, die hiesige demokratische Partei wieder zusammenzuführen, ist glänzend gelungen. Eine deshalb auf gestern Abend berufene Versammlung zur vorbereitenden Besprechung der bevorstehenden Landtagswahlen war recht zahlreich, namentlich von Mitgliedern des sog. linken Flügels, besucht und wurde zur Freude und Befriedigung Aller einstimmig beschlossen, ebenso thatkräftig als einmüthig in die Wahlbewegung einzutreten, um wie vor zwei Jahren die demokratische Sache zum Siege zu führen. Unseren National-Liberalen darf nun die Hoffnung vergehen, aus dem Stande der hiesigen Demokratie Gewinn zu ziehen, wie denn auch schon verschiedene Versuche der National-Liberalen, einzelne Persönlichkeiten, die bisher zur demokratischen Partei gestanden, in ihre Reihen hinüber zu ziehen, gebührend zurückgewiesen wurden. (Frkf. Btg.)

Aus Bayern, 15. Aug. Die Wahlen zur diesjährigen protestantischen Generalsynode sind nun vorüber. So weit sich das Ergebnis derselben über-

sehen läßt, sind sie ganz im Sinne der streng kirchlich gesinnten Partei ausgefallen. Der „Münch. Anz.“ bedauert den Sieg der Orthodoxen und meint, die protestantischen Gemeinden gehen neuen Gefahren entgegen, darum thue Wachsamkeit mehr denn je noth. Wie b'sorgt!

Speyer, 15. Aug. Die „Allg. Ztg.“ schreibt: „Wie aus gut unterrichteter Quelle verlautet, will der Bischof von Speyer gegen das Urtheil des Bezirksgerichts, welches seine Zuständigkeit in der Klage der Eheleute Martin von Kusel wegen Ehenstränkung, begangen durch eine Amtshandlung des genannten Bischofs, ausgesprochen hatte, Appellation einlegen. (Bekanntlich hatte Dr. v. Haneberg die gemischte Ehe der Kläger als Concubinat bezeichnet.) Sicherlich wird der Einspruch des Herrn Bischofs demselben nichts mehr nützen.“

In der Klammer will die „Allg. Ztg.“ offenbar jene Handlung des Bischofs v. Haneberg bezeichnen, wegen welcher Klage erhoben wurde; sie macht sich aber dabei einer Leichtfertigkeit schuldig, welche kaum bei den kleinsten Blättchen verzeihlich ist. Seine Worte enthalten eine gänzliche Entstellung des Thatbestandes. „Bekanntlich“ hat Bischof v. Haneberg nicht schlechweg die gemischte Ehe der Eheleute Martin als Concubinat bezeichnet, sondern nur für die kath. Ehefrau jene Ehe als ein Concubinat erklärt, weil die Frau einen von seiner ersten, noch lebenden Gattin geschiedenen Protestanten geheirathet und nach katholischem canonischen Rechte jede christliche Ehe für unauflöslich gilt. (Pf. Ztg.)

Darmstadt, 13. Aug. Der „Frankf. Ztg.“ wird geschrieben: „Gestern erschien der katholische Caplan Schmidt von Neckarsteinach unter der Anklage der Beleidigung vor großherzoglichem Bezirksstrafgericht Michelbach. Eine wegen Eingehens einer nach canonischen Vorschriften unzulässigen Ehe von der Kanzel herab excommunicirte Frau hatte bei ihm communicirt. Da aber die Excommunicirten von den Gnadenmitteln der Kirche ausgeschlossen sind, so hatte der erst neu nach Neckarsteinach versetzte Caplan, sobald er obigen Umstand in Erfahrung gebracht, in seiner nächsten Sonntagspredigt in drastischen Worten seine Mißbilligung über das Zubringen der Frau zu einer kirchlichen Handlung ausgesprochen, von der sie feierlich ausgeschlossen worden sei. Die Frau erhob Anklage wegen Beleidigung. Caplan Schmidt wurde auf Antrag der Staatsbehörde freigesprochen. Ein Theil der incriminirten, angeblich auf der Kanzel gebrauchten Aeußerungen wurde als nicht erwiesen erachtet; bezüglich anderer Aeußerungen, die dem Angeklagten zur Last gelegt wurden, wurde angenommen, daß derselbe hierbei bloß von seinem Rechte der kirchlichen Disciplin Gebrauch gemacht habe.“

Mainz, 15. Aug. Dem Präsidenten des Vereins der deutschen Katholiken, Freiherrn v. Loe, ist folgendes Schreiben des h. Vaters zugegangen:

„Pius P. P. IX.“

Geliebter Sohn, Gruß und apostolischen Segen! Die kindlich gehorsamen und liebevollen Worte, welche Du gelegentlich des Jahresfestes Unserer Erhebung auf den päpstlichen Stuhl in einem Briefe an Uns geäußert hast, haben uns zu hoher Befriedigung und Freude gereicht. Denn wir haben erkannt, wie die frommen Glückwünsche, welche Du Uns im Namen Deines Vereins als Vorstand übermittelt hast, so recht aus dem Innersten des Herzens kamen, wie die Gebete, welche nach Deinem Bericht, um Unfertwillen dargebracht werden, die Aeußerungen fester und aufrichtiger Frömmigkeit sind. Wenn Du weiter mittheilst, daß Du mit Deinen Vereinsgenossen allzeit unerschrocken für die Rechte und Freiheit der Kirche eintreten und stets der kirchlichen Autorität den schuldigen Gehorsam leisten werdest, so sind Wir davon wohl überzeugt; denn die seit her abgelegten Proben Eurer Standhaftigkeit erfüllen Uns auch für die Zukunft mit den besten Erwartungen. Inzwischen aber bitten Wir inständig Gott, Er möge Euren Glauben und Eure Tugend nicht noch ferneren harten Kämpfen aussetzen und insbesondere die Herzen derjenigen lenken, denen der Herr der Heerschaaren Gewalt verliehen zum Heile und nicht zum Verderben der Völker. Während Wir demüthig darum zu Gott stehen und in väterlicher Liebe Euch umfassen, spenden Wir, geliebter Sohn, Dir und den Uebrigen Allen, welche in frommer Gemeinschaft mit Dir verbunden sind, aus der Güte Unseres Herzens zum Unterpfand der göttlichen Gnade Unseren Apostolischen Segen.

Gegeben zu Rom bei St. Peter am 23. Juli 1873, im 28. Jahre Unseres Pontificats.

gez. Pius IX.“

Berlin, 14. Aug. Was „man“ von dem neuen „Bischofe“ Josef Hubert und seiner winzigen Gemeinde Alles erwartet, ist heute mit Anerkennens-

würthe Deutlichkeit in der officiösen „Magdeb. Zeitung“ ausgesprochen. Es heißt dort im Anschluß an ein lobendes Urtheil über den „Hirtbrief“:

„Auf den Brief näher einzugehen, wäre hier wohl kaum der Ort. Wir können uns in diese kirchlichen Streitfragen nicht tief versenken, sondern haben nur die politische Seite derselben zu berühren und hoffen in dieser Beziehung, daß mit dem nun vollzogenen ersten Schritte zur Organisation der altkatholischen Partei auch wirklich der Grund zu einer altkatholischen Nationalkirche gelegt worden ist. Man wird mit Zuversicht annehmen dürfen, daß zunächst die preussische Regierung den neuen Bischof anerkennt und kräftig unterstützen werde. Die vertraulichen Verhandlungen, welche darüber zwischen den altkatholischen Führern und unserem Ministerium gepflogen worden sind, scheinen über die Bereitwilligkeit des letzteren, dem Bischof staatlichen Schutz und die zur Führung seines Amtes nöthigen Geldmittel zu gewähren, keinen Zweifel gelassen zu haben. Die Hauptsache aber ist, daß jener erste Schritt zur Organisation der Altgläubigen nicht der letzte bleibe. Es muß dafür gesorgt werden, daß die zerstreuten Gemeinden überall Seelsorger erhalten, und daß die Organisation immer fester gegliedert werde. Dann erst kann die altkatholische Kirche entschlossen den Kampf mit der römischen aufnehmen und dieselbe dauernd zer Sprengen und vielleicht aus Deutschland ganz hinausdrängen.“

„Man“ stelle sich einmal das Geschrei vor, welches „man“ erheben würde, wenn die „Germania“ es als die Aufgabe der ultramontanen Partei in Deutschland hinstellte, den Protestantismus dauernd zu zer Sprengen und vielleicht aus dem Lande ganz hinauszudrängen. Der Scandal würde sinnbetäubend, herzerweichend, verstandesraubend sein und sich nicht eher legen, als bis die ganze Redaction hinter Schloß und Riegel säße. Es war ja einer der Hauptgründe, weshalb die Jesuiten zum Lande hinaus mußten, daß sie den „confessionellen Frieden“ fortwährend gestört und die Intoleranz gegen andere Denkende und Glaubende gepredigt hatten. So versicherten wenigstens die „Liberale“ und stützten sich dabei auf die bekannte dreihundertjährige Geschichte des Herrn Professor Dr. Gneist. Jetzt holt „man“ einen neuprotestantischen Bischof, welcher sich außerdem noch die Weihe von einem „Ausländer“ hat ertheilen lassen, ins Land hinein, damit er unter staatlichem Schutze und vom Staate mit den dazu nöthigen Geldmitteln ausgerüstet, dieselbe Arbeit nach allen Regeln der Kunst im Großen betreibe. Das macht uns zwar nicht die mindeste Sorge, aber es ist uns doch äußerst interessant zu erfahren, daß „man“ Dinge, die „man“ früher mit höchster Indignation ablengete, jetzt mit noch höherer Unversöhnlichkeit als selbstverständlich hinstellt. Zur Sache selbst sagen wir, was der Berliner mit aller Gemüthsruhe zu äußern pflegt, wenn man ihm zu nahe auf den Leib rückt: „Man nur nicht drängeln!“ Sollte jedoch diese Redensart einer Gesellschaft gegenüber, die unter staatlichem Schutze und mit staatlichem Gelde arbeiten wird, für zu wenig respectvoll angesehen werden, so mögen die Katholiken in Deutschland, zugleich um den Beweis zu liefern, daß ihnen das Latein noch nicht ausgegangen ist, auf die „Hinausdrängungsversuche“ der Neuprotestanten erwidern: Ut desint vires, tamen est laudanda (et remuneranda) voluntas! Gegen diese Antwort kann „man“ von keiner Seite her etwas einwenden.

(Germ.)

Breslau, 12. Aug. Wie aus einer in der „Schles. Volksztg.“ enthaltenen Bemerkung der Redaction hervorgeht, soll ein „katholischer Presseverein für die Provinz Schlesiens“ begründet werden, welcher u. A. Sammlungen zu dem Zweck veranstalten wird, um bedürftigen Katholiken ein Abonnement auf die kath. Tagespresse zu geringern Preisen zu vermitteln. [Das heißt practisch handeln! Hier haben wir also eine That vor uns im Gegensatz zu den vielen leeren Redensarten über Unterstützung der kath. Presse.]

Posen, 16. August. Am 14. ds. ist gegen den Propst Brzezinski in Storchneß die Execution wegen der ihm zuerkannten Strafe von 100 Thlr. vollstreckt worden.

Ausland.

Zürich, 14. Aug. Hier geht der „Altatholicismus“ aus dem Leim. Legthin habe ich Ihnen schon die Händel zwischen Professor Micheli und dem Advocaten Dormann gemeldet. Seit her hat es wieder neue gegeben. Die radicale Züricher Presse sucht zwar diesen Untergang der Welt, der bereits an ihrem Schöpfungsabend eintritt, so viel wie möglich zu vertuschen, hingegen bringen andere Blätter

diese Zwiste rund und nackt an den Tag. Die Spaltung ist nun auch unter den Mitgliedern der Kirchenpflege selber ausgebrochen, zwischen Dormann und dem Kirchenrathspräsident Zürcher. Es fand zwar eine Art Versöhnung statt, und letzten Sonnabend wurde eine große Versammlung bei den „Zimmerleuten“ abgehalten. Herr Dormann hielt eine patriotische Versöhnungsrede. Herr Zürcher wurde zum Tagespräsidenten und Herr Dormann zum Actuar gewählt. Soweit ging es ordentlich; als aber die Gründung eines neuen Vereins besprochen werden sollte, zeigten sich sofort wieder die Differenzen von der letzten tumultuarischen Versammlung her. Nachdem endlich der frühere Präsident Baumgartner nach einigem Widerstreben in die Gründung eines neuen Vereins eingewilligt, folgte eine anderthalbstündige Debatte darüber, wie nun das Kind heißen solle. Dormann schlug vor: „Verein freisinniger Katholiken von Zürich und Umgebung“ und wollte in denselben alle freisinnigen Elemente und nicht bloß stimmberechtigte Schweizerbürger aufnehmen, während Baumgartner den Verein: „Katholischer Gemeindeverein“ taufen und denselben auch den „Unschlaren zur Aufklärung und Belehrung“ öffnen wollte. Baumgartner erklärte sich entschieden gegen das Wort „freisinnig“, weil man durch dieses Epitheton den Argwohn wecke, als seien sie eigentlich keine echte Katholiken, sondern bereits zu sehr „von des Gedankens Blässe angekränelt“. Endlich nach langem Kampf siegte die Bezeichnung: „Verein freisinniger Katholiken von Zürich und Umgebung“, und es konnte zur Wahl des Comités geschritten werden. Advocat Dormann, ebenfalls vorgeschlagen und gewählt, lehnte auf das Bestimmteste ab. Mitglieder im Vereine hätten ihren persönlichen Ehrgeiz gegen ihn in feindseliger, demonstrativer Weise wiederholt geltend gemacht und einen Jesuitismus in den Mitteln (sic) bewiesen, der unter seiner Würde und außer seinem Charakter liege. Dann sei er gewohnt, in jeder Stellung, die er bekleide, zu arbeiten. (Hier heißt „arbeiten“ — reformiren.) Früher oder später müßten sachliche Differenzen in den Vordergrund treten. Endlich habe er zu schöne Erfahrungen über Dankbarkeit in der Welt gemacht, um sich noch länger da aufzubringen, wohin man ihn zwar flehentlich gerufen habe, wo man ihn nun aber nach errungenem Siege entbehren könne. Man ließe nicht, daß Herr Professor Micheli an dieser Versammlung Theil genommen, wo es ihm offenbar etwas zu demokratisch zugeing; hingegen weiß er nun, daß er künftig der geistliche Präsident des „Vereins freisinniger Katholiken von Zürich und Umgebung“ ist, obgleich er den bösen und ungläubigen Dormann „gesprengt“ hat. Die Versöhnung ist gescheitert und das „Schisma“ dauernd geworden. Die protestantische „Zürcher Presse“, welche alle diese Geschichten ausgebracht, glaubt, die „altkatholische“ Bewegung in Zürich werde im Sand verlaufen, „wenn nicht ein päpstlicher Impuls von Außen die hiesigen Altkatholiken wieder auf die Bahn nach hohen Zielen bringt.“ Die Züricher Regierung hat den katholischen Pfarrer Reinhard mit folgendem classischen Entschiede seines Amtes entsetzt: „Herr Pfarrer Reinhard hat, nachdem er mit Herrn Pfarrhelfer Boshard gegen den Beschluß der katholischen Kirchengemeinde, vom 8. Brachmonat eingegeben, die Kirche verlassen und sich sodann von Zürich wegbegeben, ohne weder der (altkatholischen) Kirchenpflege noch der staatlichen Aufsichtsbehörde davon Kenntniß zu geben und dafür gesorgt zu haben, daß die ihm obliegenden Pflichten in entsprechender Weise erfüllt werden können (!). Durch sein Auftreten in Lyon (wo Herr Reinhard für die Bedürfnisse seiner treuen Katholiken Geld sammelte) ist hinlänglich dargethan, daß Herr Reinhard die gefassten Beschlüsse in keiner Weise anerkennt. Durch seine seit der Rückkehr von Lyon abgegebene Erklärung, zusammengehalten mit seinem mit Herrn Boshard gemeinsam abgegebenen Protest und mit dem von ihm provocirten Protest der bischöflichen Curie in Chur beurkundet Herr Reinhard, daß er weder Rechte der Gemeinde noch des Staates in katholischen Kirchenangelegenheiten anerkennt. Gestützt darauf, hat der Regierungsrath beschlossen: „Durch seine Erklärung hat Herr Reinhard sich der Stelle eines Geistlichen an der katholischen Kirchengemeinde Zürichs und Umgebung, wie dieselbe durch Verfassung und Gesetz constituirte ist (!), begeben, und es ist daher die Stelle erledigt.“ Ich füge nur noch bei, daß beide Herren fortfahren, für Zürich und Umgebung zu pastoren, und zwar wird vorläufig der Gottesdienst in einem provisorischen Raume abgehalten und ist sehr stark besucht. — Bei Genf findet nächsten Sonntag eine große Versammlung von treuen Katholiken aus der Stadt und den Landgemeinden statt zu einem

katholischen Volksfest, mit welchem auf dem Boden Calvin's ein Schützenfest verbunden wird. Das ist nun echt französisch. Dagegen erscheint seit einigen Tagen in Genf ein „alkatholisches“ Blatt, betitelt: „Le catholique suisse“. Es hat herausgebracht, daß Genf 1500 freisinnige Katholiken zähle, nicht sehr viele nach den Vorträgen Spacint's, der nun in Carrouge bei Genf auf der Bör ist. (Germ.)

Vest, 18. Aug. Der „Pester Lloyd“ bezeichnet auf Grund guter Information die Nachrichten über einen Antheil des Wiener Hofes an der Fusion als unbegründete, wenn nicht als tendenziöse Erfindung.

Rom, 12. Aug. In den „liberalen“ Organen, welche den maßgebenden Regionen näher stehen, ist in den letzten Tagen ein Krieg gegen diejenigen Beamten der päpstlichen Regierung begonnen worden, welche nach der Einnahme Roms in piemontesische Dienste übergetreten sind. Derselbe ist dadurch veranlaßt worden, daß der Minister der öffentlichen Arbeiten, Spaventa, einen jener Kategorie angehörenden Beamten seines Ressorts wegen Vernachlässigung seiner Amtspflichten gemahnt hat. Herr Spaventa, der den neapolitanischen Provinzen entstammt, war 1864 unter dem Ministerium Minghetti Generalsecretär des Ministeriums des Innern und erregte als solcher dadurch einiges Aufsehen, daß er bei dem wegen der Septemberconvention in Turin ausgebrochenen Aufstand den Befehl erteilte, auf das Volk zu schießen. Die persönliche Härte dieses Mannes verschärft noch den bureaukratischen Pedantismus, mit welchem die Piemontesen den in ihren Verwaltungen herrschenden Wirrwarr zu maskieren suchen, und an welchen die an eine milde Behandlung gewöhnten päpstlichen Beamten sich nicht schiden können. Die piemontesische Regierung hat eigenmächtig eine Anzahl katholischer Feiertage abgeschafft, und die Dienststunden der Beamten sind so eingerichtet, daß sie an diesen Tagen ihren religiösen Pflichten nicht leicht nachkommen können. Unter den Ueberläufern von der päpstlichen Regierung gibt es aber viele, die treu zu ihrer Kirche halten und nur durch Nahrungsjorgen sich verleiten lassen, dem „Ehrenmann“ den Eid der Treue zu leisten. Wenn nun diese Beamten an einem solchen „abgeschafften“ Feiertag etwas später in's Bureau kommen, weil sie eine heilige Messe gehört haben, so werden sie unverdrossen zu Ordnungsstrafen herangezogen. Sehr scheinen die „liberalen“ Organe die Parole erhalten zu haben, einen allgemeinen Feldzug gegen die ehemals päpstlichen Beamten zu eröffnen, damit die Nachhaber einen Vorwand finden, dieselben aus ihren Aemtern zu entfernen und durch „Buzzurri“, welche sich Verdienste um die Revolution erworben haben, zu ersetzen. — Die „Gazette d'Italia“, welche in sehr intimen Beziehungen zum gegenwärtigen Ministerium steht, tißt ihren leichtgläubigen Lesern vollen Ernstes die Sensationsnachricht auf, die Clericalen bereiteten in Rom für den Abend des 8. September eine neue Auflage der sicilianischen Vesper vor. Die „Buzzurri“, welche als Opfer fallen sollen, seien schon bezeichnet, und eine Anzahl Clericale aus allen Ländern der Welt, namentlich aber Franzosen, sei schon hier eingetroffen oder käme noch von Tag zu Tag an, um an dem Blutbad Theil zu nehmen. Auch seien Waffen in hinreichender Anzahl vorhanden, und sogar die Zeichnung der Uniform für die Clericalen sei aus Frankreich hierher gesandt worden, aber zufällig, anstatt in die Hände eines Prälaten, in die der Polizei gefallen. Die „Gazzetta“ zweifelt zwar an der Ausführung dieses Project's, sie versichert aber ihrem gebildeten Publicum, daß die fanatischen Clericalen sich wirklich mit demselben beschäftigen. Dieses Manöver ist offenbar darauf berechnet, die untersten Schichten der Bevölkerung gegen die Anhänger des h. Stuhls aufzuheizen, und da ein hochofficiöses Organ dasselbe ins Werk setzt, so darf man es als ein Anzeichen der Absichten betrachten, welche die Herren Minghetti und Compagnie im Schilde führen. (Germ.)

Rom, 17. Aug. Der „Voce della verita“ zufolge haben die Präfecten neue Verbote gegen die Pilgerfahrten erlassen.

Paris, 13. Aug. Die in den letzten Tagen hier stattgehabten Beratungen der Monarchisten haben zu dem Ergebniss geführt, daß von einer Einberufung der Nationalversammlung vor dem Ablauf der Ferien definitiv abgesehen werden soll. — Nachrichten aus Wien zufolge wird Graf Chambord zunächst in Lausanne Wohnung nehmen.

Paris, 14. Aug. In der gestrigen Sitzung der Permanenzcommission wurde seitens der rothen Mitglieder die Angelegenheit des „Industriel alsacien“

angeregt. Man stellte die Maßregelung dieses Blattes als eine Verfolgung des im Elsaß herrschenden französischen Patriotismus dar. Der Minister des Innern, Beulé, ließ jedoch diesen Patriotismus nicht gelten, sondern erklärte kurzweg, der „Industriel“ erhalte seine Weisungen von Berlin. Herr Beulé muß demnach über die Zustände im Reichslande sehr wohl unterrichtet sein, wo, wie männiglich bekannt, ein unabhängiges Blatt nicht einmal verbreitet, geschweige gedruckt werden darf. Wäre es nicht so, dann hätte der „Industriel“ sicher nicht die Nachricht verbreitet, Mac Mahon beabsichtige einen Staatsstreich und habe zu dem Zwecke heimlich die Truppen aus Afrika nach Versailles kommen lassen. Beulé versicherte, daß, wenn ein französisches Blatt solche böswillige, beunruhigende und durchaus falsche Nachrichten gebracht hätte, die Behörden sofort würden eingeschritten sein. Das glaube ich gerne, denn die Bevölkerung ist hier, Dank dem modernen Fortschritt, so gläubig, daß man ihr auch den größten Unsinn vorschwätzen kann. Eine zweite wichtige Frage wurde in derselben Sitzung angeregt, indem man versuchte, Herrn v. Broglie für die Worte verantwortlich zu machen, die er, Zeitungsberichten zufolge, während der Tafel bei dem Präfecten in Lyon geäußert haben soll. Broglie lehnte es mit aller Entschiedenheit ab, den geringsten Aufschluß über diese Äußerungen zu geben, die er in vertraulichem Kreise gethan; als Minister sei er nur für öffentliche Handlungen und Reden verantwortlich. Principiell ist daher diese Ablehnung sehr richtig. Bezeichnend ist es aber, daß diese Sache von denselben Rothern angeregt wurde, welche Jeter und Mordio schrien, als die conservativen Blätter die Reden, welche Gambetta in Versammlungen gehalten, die nur dem Namen nach als nichtöffentliche angesehen werden konnten, einer eingehenden Beurtheilung unterzogen und zwar erst, nachdem die rothen Organe jene Reden ausführlich wiedergegeben hatten. Immer die alte Geschichte von zweierlei Maß und Gewicht! (Germ.)

Paris, 15. Aug. Der „Monde“ schreibt: „Die letzten Wahlen für die Generalräthe beweisen, daß sich ein vollständiger Umschwung in den Geistern vollzieht. Es ist noch nicht lange her, daß die Conservativen entmuthigt die Wahlurne verließen und die Radicales auf der ganzen Linie Sieger waren, weil Niemand ihnen die Wahlstatt streitig machte. Heute ist dies anders geworden. Die Cantone Mirebeau, Chauny und Vify sur Ourq haben drei Conservative gewählt. Picard ist nur mit 38 Stimmen Majorität, und zwar erst in der engern Wahl, durchgedrungen. Und, o Wunder, selbst Tarascon ist reactionär geworden! Tarascon, das gelobte Land der Radicales hat bei der Wahl zum Generalrathe der conservativen Liste den Vorzug gegeben, und zwar mit einer Mehrheit von 400 Stimmen. Es scheint, daß die „Republique Française“ davon noch nichts gehört hat; denn sie sagt nichts darüber. Sie tröstet sich an Lyon, wo sie zwei im voraus bekannte Siege verzeichnen kann. Ein dritter Sieg der Radicales, die Wahl Chambon's, ist nur mit 1603 Stimmen gegen die 1252 Stimmen des royalistischen Candidaten erfolgt. Dazu kommt als vierter Sieg die Wahl Margoine's und die „Republique Française“ zeigt sich ganz befriedigt, wie immer. Nun, uns geht es gerade so. Nach zwei Jahren moralischer Verirrung hat das Land Zeit rüthig, um wieder zu sich zu kommen, und die Conservativen haben Zeit nöthig, um sich zu organisiren. Die Wahlen beweisen, daß der Rückschlag beginnt, daß wieder vernünftige Ideen die Oberhand bekommen, daß man endlich der mit dem 4. September begonnenen tollen Wirthschaft müde ist und eine männliche Entscheidung der Nationalversammlung herbeisehnt. Uebrigens schöpft diese weise und patriotische Bewegung eine große Kraft in der Unterstützung der Regierung. Man mag es wollen oder nicht wollen, die Regierung ist und bleibt in Frankreich die große bewegende Kraft; vom Präfecten bis zum Amtsboten ist Jeder von ihr abhängig, und dieser Einfluß auf die Beamtenwelt setzt sich in seiner Wirkung fort auf die Landbevölkerung. Als Thiers noch am Ruder war, hatten wir schlechte und revolutionaire Wahlen, weil wir eine revolutionaire Verwaltung hatten. Mit dem Emporkommen der conservativen Regierung haben die Dinge einen anderen Lauf genommen. Seit dem großen Ereigniss von Frohsdorf hat sich die Lage bedeutend aufgehellt. Es gab eine Zeit, wo wir nur den abgenutzten Gambetta vor Augen hatten. Heute erscheint am Horizont die große Gestalt unseres Retters. Er steht zu Diensten Frankreichs und wartet nur auf ein Wort, um zu kommen und die Wunden zu heilen, welche achtzig Jahre revolutionärer Orgien ihm geschlagen haben.“

Kopenhagen, 15. Aug. Die Streitfrage zwischen schwedischen und dänischen Booten ist gestern dahin geschlichtet worden, daß das ausschließliche Recht der dänischen Booten, durch die Drogden zu lootsen, anerkannt wird, während die Booten beider Länder in dem von dem dänischen Meeresgebiet einerseits und von dem schwedischen andererseits begrenzten Theile des Sundes frei lootsen dürfen.

Kopenhagen, 17. Aug. Der Großfürst Thronfolger von Rußland und Familie kamen um 4 Uhr Nachmittags in Helsingör an, woselbst sie von der königlichen Familie empfangen wurden; die hohen Herrschaften begaben sich alsbald nach Fredensborg.

Hölsingör, 17. August. Der deutsche Kronprinz traf mit dem dänischen Kronprinzen um 6 Uhr Abends an Bord der „Grille“ unter Kanonensalut hier ein und wurde von dem König von Dänemark, dem Ministerpräsidenten und den Spitzen der Behörden empfangen; die hohen Herrschaften fuhren sofort nach Fredensborg.

Madrid, 17. Aug. Die Cortes haben einen Gesetzesentwurf über die Einberufung von 80,000 Reservisten endgültig angenommen. Die Insurgenten in Cartagena öffneten den dortigen Bagno und bewaffneten 1500 Sträflinge. In Bilbao wollen die Behörden auswärtige Artillerieofficiere für die Vertheidigung der Stadt berufen, falls die spanischen Officiere dieselbe verweigern. Die Stärke der Carlisten wird officiell auf 26,000 Mann Infanterie, 450 Reiter und 17 Kanonen angegeben.

Madrid, 17. Aug. Die Carlisten stellten sich zu beiden Seiten der Rhede von Bilbao auf und beschossen ohne Unterschied spanische Schiffe, englische und französische Gebäude; auch respektirten sie nicht die rothe Kreuzflagge. (?) Eine Anzahl von Personen wurde getödtet und verwundet und viel Eigenthum beschädigt.

Perpignan, 18. Aug. Die Carlisten wurden bei Balsaren (Prov. Barcelona, nördlich von Manresa) geschlagen; dieselben gaben ihre Stellungen von Berga auf und marschirten in der Richtung von Suria (ebenfalls bei Manresa) ab. — Die Internationale läßt Placate verbreiten, in denen anläßlich Brandlegungen in Alcoy und anderwärts gesagt wird, daß die Arbeiter nicht nöthig hätten, Fabriken anzuzünden, die ihnen selbst doch einst gehören würden.

Rosa les.

(Bulach, 15. Aug. Gestern ertrank hier in einem Pfußloch ein Kind von anderthalb Jahren. Wieder eine Warnung für Eltern, ihre Kinder sorgfältig überwachen zu lassen.)

Freiburg im Breisgau. Am Sonntag den 24. August, Nachmittags 4 Uhr, findet im großen Saale des Vereinshauses dahier eine

Wanderversammlung

des Vereins der deutschen Katholiken statt.

Hiezu werden die Mitglieder des Vereins sowie alle katholische Männer von Nah und Fern eingeladen.

Freiburg, den 12. August 1873.

Felix Freiherr von Loe, Präsident.

J. N. Kade, Secretär.

L. Marbe, Geschäftsführer.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen für den Verein nimmt der Unterzeichnete am 21., 22. und 23. d. M., jeweils Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr im untern Stocke des Vereinshauses entgegen. Dasselbst können auch die Legitimationen in Empfang genommen werden.

Freiburg, den 12. August 1873.

L. Marbe.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Commissär der 22. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands bringt im Einvernehmen mit dem vorbereitenden Comité für die 23. katholische Generalversammlung hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Anbetracht der derartigen Gesundheits-Verhältnisse in München die daselbst vorbereitete Generalversammlung am 1. September d. Js. nicht eröffnet werden wird, und daß über etwaige spätere Veranstaltung derselben bei Eintreten günstigerer Umstände seiner Zeit wird öffentlich Mittheilung gemacht werden.

Borkum, den 16. August 1873.

Karl Fürst zu Löwenstein.

Redigirt unter Verantwortlichkeit v. Dr. Ferd. Wiffing.

Große Engelweibe in Einfeldeln. September 1873.

Da dieses Jahr das Fest der Engelweibe der Einfeldlichen Gnadenkapelle, den 14. September, auf einen Sonntag fällt, so wird dasselbe sammt Octave auf besonders feierliche Weise begangen werden nach folgendem Programm:

Am Vorabend, den 13. September, feierliche Eröffnung mit Festgeschütz und Glockengeläute; um halb 3 Uhr solenne Pontificalvesper und nachher die Eröffnungspredigt. Abends, Musik auf dem Plage.

An den beiden Festsonntagen, den 14. und 21. September:

Vormittags in der Frühe 4 Uhr Pontificalamt in der Marienkapelle, um 8 Uhr erste Festpredigt und nachher Pontificalamt auf dem Hochaltar.

Nachmittags halb 3 Uhr feierliche Vesper und Salve Regina, dann zweite Festpredigt. Abends Prozession mit dem hochw. Gute in der Kirche und auf dem Plage bei sinnreicher Illumination.

An allen Tagen der Octav wird um 9 Uhr feierlicher Gottesdienst gehalten und am 22. September, das Fest des hl. Mauritius, ersten Kirchenpatrons, mit großer Feierlichkeit begangen.

Kreuzwege 32

in Del gemalt nach den berühmten Compositionen von Führich, Fortner etc., empfiehlt Unterzeichneter in folgenden Größen und Preisen:

120 Cent. hoch, 450 Thlr. mit Rahmen.	
106 " " 350 " " "	
87 " " 240 " " "	
68 " " 180 " " "	
57 " " 120 " " "	
44 " " 90 " " "	
Stationen (Oelfarbendruck):	
80 Cent. hoch, 115 Thlr. mit Rahmen.	
45 " " 60 " " "	
33 " " 40 " " "	

Die hier angeführten Maße sind Silbergrößen mit entsprechender Breite, 2/3 der Höhe. Rahmen hierzu können nach Wunsch in Naturholz oder Gold geliefert werden. Probestationen und die besten Referenzen von hochw. bischöflichen Ordinariaten werden zur gefälligen Einsicht zugestellt, sowie Abschlagszahlungen angenommen.

Alle oben angeführten Größen sind vorräthig, und kann jeder diesbezügliche Auftrag auch für Altar- und andere Heiligen-Bilder schnellstens effectuirt werden.

Zu geehrten Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvoll

Krombach, Maler,
München, Müllerstraße 48/0.

Sicht-, Abermalismus-, Magenkrampf- und Hämorrhoidalkranke heilt Dr. Müller, in Frankfurt a. M. Sendenbergstr. 5. Kurprospecte gratis franco.



Höchst interessant für Brauereibesitzer!!

Die von mir selbst erfundenen, bis jetzt in mehr als tausend Brauereien als praktisch bewährt eingeführten 18 Stück

Brauer-Recepte.

Betreffend: Sichere und billige Klärmittel ohne Hausenblase, Gelatine, Gallerte und Eiweiß.

Kohlensäure entwichene Biere total aufzuhelfen ohne Anwendung von doppelkohlenurem Natron oder Kräußelbiere.

Mehrere Recepte, um Bier seines Aroma (Bouquet) zu geben. Wiener Preßhese-Fabrikation, braune Bierhese zu entbittern, solche schön weiß herzustellen so daß sie sich als Preßhese eignet.

Germ, Hefenanjaß, auch Zeug genannt, in doppelter Stärke darzustellen, Schutz gegen wilde, falsche Gährung, befördert kraftvolle Biergährung, wodurch man schöne, gesunde und helle Biere erzielt.

Zeugnisse, Dant und Belobungsschreiben können von mir im Hunderte nach vorgezeigt werden, und leiste ich allein nur für die Richtigkeit meiner Original-Recepte Garantie.

Sämmtliche Recepte versende in gedruckten Formularen gegen Einsendung von nur 4 Thlr. Man hüte sich vor Nachahmern.

Ebenso empfehle ich mein eigenes Fabrikat

Haselnußholz-Späne,

vorzügliches Klärungsmittel für Biere, hauptsächlich anwendbar zum Brauen neuer Biere, per Ctr. = 50 Kilo, erlasse à 2 Thlr. = 3 fl. 30 kr.

Die Expedition dieses Blattes ist ermächtigt, Bestellungen für mich entgegenzunehmen und bitte, Bestellungen an dieselbe zu richten.

Amtliche Urkunde über 200 vorzüglichste Zeugnisse ist bei der Expedition des Bl. einzusehen.

4

Benedikt Jäger, Brau-Chemiker,
Mengen, (Württemberg.)

Wohnungsveränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Ich mache hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich meine bisherige Wohnung Langstraße Nr. 36 verlassen habe und nun **Zähringerstraße Nr. 62** (im Hause des Hrn. Buchbinder Eisen) einzuziehen bin. — Zugleich empfehle ich mich bestens in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten unter Zusicherung guter und billiger Bedienung.

D. Brender, Bürstenmacher,

Zähringerstr. 62, bei Hrn. Buchbinder Eisen.

Bekanntmachung.

Im Landbestellbezirke der unterzeichneten Postanstalt sind amtliche Verkaufsstellen für Postwertzeichen — einschließlich der Freicouverts, der Postkarten- und Postanweisungformulare, mit und ohne Marken — bei den nachstehend aufgeführten Personen errichtet worden.

In Oberhausen bei Kaufmann **Heinrich Vicking**,
Kirrlach **Louis Weber**.

Die Inhaber der Verkaufsstellen sind verpflichtet, die Marken, Couverts und Formulare zu demselben Preise abzugeben, wie solche bei den kaiserlichen Postanstalten bezogen werden können.

Waghäusel, den 1. August 1873.

Kaiserliche Post-Expedition.
Nestle.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag 19. Aug. Drittes Quartal.
79. Abonnements-Vorstellung. **Iphegenia auf Tauris**. Schauspiel in 5 Akten von Göthe. Anfang halb 7 Uhr.

Donnerstag, 21. August. Drittes Quartal. 80. Abonnements-Vorstellung.

Der Goldbauer. Original-Schauspiel in 4 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer. Broni: Fräulein Bauer vom herzogl. Hoftheater in Coburg-Gotha als Gast. Falkentoni: Herr

Kanzenberg vom Residenztheater in Wien als Gast.

Theater in Baden.

Mittwoch 20. Aug.: **Der Troubadour**. Oper in vier Akten von Verdi. Anfang 7 Uhr.

Geburten.

- 15. Aug. Karl Friedrich, Vater Johann Jäger, Stalldiener.
- 15. " Marie Karoline, Vater Ernst Wagenbach, Kanzenleidiener.
- 15. " Karl Friedrich, Vater Julius Kifling, Diener.

Eheschließungen.

- 9. Aug. Wilhelm Hoffmann, Tagelöhner von Sulach, mit Rosine Dickreuter von Immenstaad.
- 9. " Theodor Benz, Schreiner von Neustadt, mit Sophie Gauß von Baihingen.
- 9. " Theodor Perino, Steinbruder von hier, mit Friederike Schächtele von hier.
- 12. " Damian Weiß von Ddenheim, Eisenbahnkassierer in Freiburg, mit Luise Hollarbach von hier.
- 14. " Leopold Hugo von hier, Kaufmann, mit Lina Steinmetz von hier.
- 14. " Martin Gröninger von Bilschbrand, Bäcker, mit Marie Müller von Surtanhausen.
- 14. " Heinrich Schierbaum von Diepolz, Maschinenmeister, mit Wilhelmine Späth von Jngolstadt.
- 14. " Leopold Schrott von Eichelberg, Tagelöhner, mit Elise Rothmund von Schönau.
- 14. " Peter Klepper von Bubenheim, Schneidemeister, mit Marie Belzer von Neuwied.
- 16. " Johann Sturn von Bauerbach, Tagelöhner, mit Karoline Geizler von Obergrombach.

Todesfälle.

- 14. Aug. Theresia, Ehefrau des Oberrechnungsraths Richard, 57 J.
- 14. " Friedrich, Vater Fabrikarbeiter Jooß, 2 J. 6 M.
- 14. " Bertha, Vater Tagelöhner Hoffmann, 9 M. 14 T.
- 15. " Heinrich, Vater Metallendreher Borovich, 1 M. 14 T.
- 15. " Wilhelmine, Vater Briefträger Richterberger, 1 M. 23 T.
- 15. " Regine Baumann, Tagelöhnerin, ledig, 76 J.
- 16. " Ludwig Immler, Buchdrucker, ein Ehemann, 65 J.
- 16. " Bertha, Vater Stadtkassendienter Grohmann, 10 J.
- 16. " Emil, Vater Maschinenführer Bohn, 1 M. 1 T.

Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.

anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Kattstatt und Baden:

1⁰⁰7. 6⁰⁰. 7⁰⁰. 10⁰⁰. 11⁰⁰. 1⁰⁰. 2⁰⁰. 5¹⁵. 4⁰⁰. 7⁰⁰.

Nach Bruchsal und Heidelberg:

7¹⁰. 9⁰⁰. 11⁰⁰. 12⁰⁰. 1⁰⁰7. 4⁰⁰. 3⁰⁰. 8⁰⁰. 7⁰⁰. 2⁰⁰7.

Nach Pforzheim (Mühlacker).

7⁰⁰. 10. 1⁰⁰. 1⁰⁰. 5⁰⁰. 7⁰⁰. 11⁰⁰.

Nach Pforzheim nach Karlsruhe.

5⁰⁰. 6⁰⁰. 9⁰⁰. 12⁰⁰. 1⁰⁰. 5¹⁵. 9¹⁰.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):

Hauptbahnhof: 6¹⁰. 9⁰⁰. 2. 7¹⁵. (Mühlburgerthor): 6¹⁷. 9⁰⁰. 2⁰⁰. 7⁰⁰.

Nach Mannheim nach Karlsruhe:

5⁰⁰. 10⁰⁰. 2⁰⁰. 6⁰⁰.

Nach Rastatt (Hauptbahnhof):

Hauptbahnhof: 6. 8¹⁵. 10⁰⁰. 11⁰⁰. 2⁰⁰. 4⁰⁰. 5. 6¹⁵.

Mühlburger Thor: 6¹⁷. 9⁰⁰. 10⁰⁰. 11⁰⁰. 2⁰⁰. 4¹⁵. 5¹⁵. 6²⁰.

Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge. Die mit † Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Klasse. Die mit § bezeichnetenzüge curfren nur im Sommer und nach Bedarf.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 18. August.

Staatspapiere.	pr. comptant.						
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 1/4	Rußland 5% Obligationen v. 1872	94 7/8	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	87 7/8	Finnländer 10-Thlr.-Loose	9 3/4
4 1/2% do.	100 1/4	Belgien 4 1/2% Obligationen	99 1/4	do.	49 3/4	Reininger 7-fl.-Loose	7 1/4
4% do.	97	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	97	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	86 1/4	W e c h s e l - C o u r s .	
Baden 5% Obligationen	103 1/4	Schweiz 4 1/2% Eidgenössisch.-Obl. i. Fr.	—	do.	84	Amsterdam f. S.	98 1/4
4 1/2% do.	—	4 1/2% Berner Obligationen	97 3/4	5% do.	85	Zugsburg "	100
4% do.	96	R.-Amerita 6% Bonds 1882 v. 1862	96 7/8	3% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28fr.	60 3/8	Berlin "	104 1/8
3 1/2% do. v. 1842	89 1/4	6% " 1885 v. 1865	98 3/8	5% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28fr.	102 7/8	Bremen "	105 1/8
Bayern 5% Obligationen	—	5% " 1904r 10/20 1864	95 7/8	5% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28fr.	—	Brüssel "	93 1/4
4 1/2% do. (Zins 1jähr.)	101 1/2	Espanien 3% neue Schuld von 1869	17 3/4	6% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28fr.	82 1/2	Hamburg "	105 1/8
4% do. " 1jähr.	96 3/4	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	—	6% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28fr.	68 3/4	Leipzig "	105
Württemberg 5% Obligationen	103 1/4	do. leere.	—	6% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28fr.	63 3/8	London "	118
4% do.	95 7/8	Actien und Prioritäten..		6% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28fr.	—	Mailand "	—
Rassau 4 1/2% Obligationen	96 1/4	Badische Bank, 200 Thaler	111	6% Oesterr. Staatsb. (1.-8. Em.) 28fr.	111 1/4	Paris "	92 1/4
do.	94 1/4	3% Frankfurter Bank, fl. 500	147	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	109 3/8	Wien "	105 1/4
Sachsen 5% do.	105 1/8	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	424 1/2	Badische 35-fl.-Loose	69	G o l d u n d S i l b e r .	
Gotha 5% do.	—	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 fr.	1027	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	22 3/8	Pr. Friedrichsd'or	fl. 9. 58—59
Gr. Fessen 5% do.	101	5% do. Creditactien, fl. 160	249	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	208	Pistolen	" 9. 36—38
do.	99 1/4	Stuttgarter Bank	93	Gr. Hessische 25-fl.-Loose	—	Holländ. 10-fl.-St.	" 9. 52—54
4% do.	99 1/4	5% Elisabethbahn, fl. 200	229	Gr. Hessische 25-fl.-Loose	70 1/8	Ducaten	" 5. 31—33
Oesterr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	66 1/4	5% Rudolphsbahn, fl. 200	168 1/2	Gr. Hessische 25-fl.-Loose	14	20-Frankenstücke	" 9. 20—21
4% Papierrente B. 4 1/2%	63	4% Ludwigsbafen-Bergbader-E. fl. 500	189 1/2	Gr. Hessische 25-fl.-Loose	93 1/4	Engl. Sovereigns	" 11. 46—48
do.	63	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	119 3/4	Gr. Hessische 25-fl.-Loose	92 7/8	Ruß. Imperiales	" 9. 38—40
5% Ung.-C.-B.-Anl. 1868	73 3/8	4% Oesterr. Staatsbahn, Thlr. 200	153 3/8	Gr. Hessische 25-fl.-Loose	157	Dollars in Gold	" 2. 24 1/2 25 1/2
Rußland 5% Oblig. v. 1871	94 3/4	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	351	Gr. Hessische 25-fl.-Loose	14		

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.